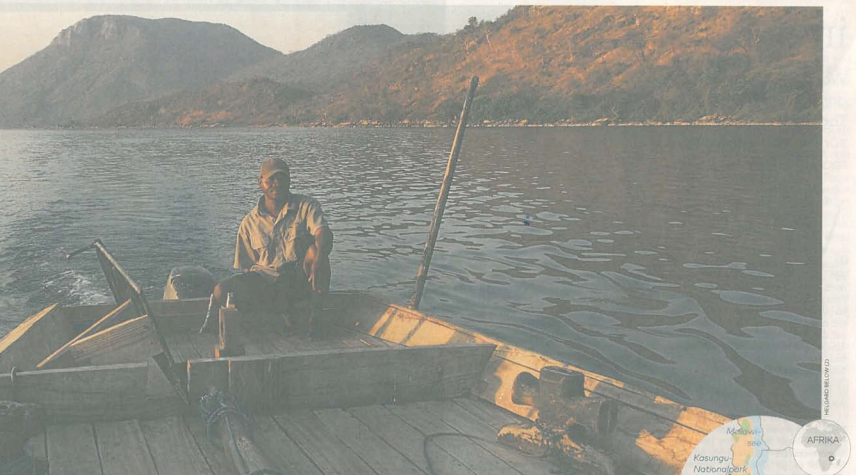




Sundowner auf dem Malawisee: Bei einer Fahrt mit dem Blau, dem traditionellen Holzboot der Fischer, schwimmen die weiten Wasser des Sees im Abendlicht



Malawi – neue Tiere, alte Masken

Noch ist das „Warme Herz Afrikas“ touristisch kaum bekannt. Doch es entwickelt sich – und fasziniert Entdecker mit reaktivierten Nationalparks, der bunten Unterwassermwelt des Malawisees und bizarren Welterbe-Maskentänzen

Ein Monstrum mit roten-weißen Bienenkopf stürmt auf Kinder und Frauen zu. Es dreht sich ungestüm im Kreis, wirbelt Sand auf, bis es fast in einer Staubwolke verschwindet, und tritt Steinen in die Menge. Es geht in die Kreis, springt wieder auf, hüpf, tobt, schaut bitterböse drein. Sein frangisches Fell wippt mit, folgt jeder der wirren Bewegungen. Ein Veltanz im afrikanischen Busch. Und war der Menschenring unter dem Marula-Baum am Rande des Dorfes am Malawisee eben noch ganz eng, weichen nun alle hastig zurück. Die Einheimischen halten diese Mischwesen aus Teufel, Mensch und Tier offensichtlich für gefährlich. Nach weiteren Kapiteln zieht es sich plötzlich zurück und entschwimmt im Wald. Ein Trommelwirbel kündigt die nächste wilde Gestalt an, sie erscheint mit gelber Maske und langen Locken, dann folgt ein Gespöck im weißen Federgelb mit schwarzem Schiefer. Die Menge jöhlt und den Trommlern rinnt der Schweiß über Gesicht.

VON HELGARD BOLD

Malawi hat etwa ein Drittel der Größe Deutschlands und gehört zu den wenig bekannten Staaten des südlichen Afrika. Wer weiß schon, dass der Malawisee der drittgrößte See Afrikas und der erste Süßwasser-Nationalpark der Welt ist? Dass er rund 500 Fischarten beherbergt, darunter Hunderte endemische Buntbarsche, deren Artentwicklung sich explosionsartig schnell vollzog? Wem ist bekannt, dass der 573 Kilometer lange See umringt ist von kühlen Wäldern und Teplantagen auf bis zu 3000 Metern Höhe Bergketten, in denen sich schon Queen Mum von der Hitze des Tieflandes erholte, und der äthiopische Herrscher Haile Selassie, den Rastafaris bis heute als Messias verehren? Die Aussichtspunkte Queen's View und Emperor's View zeugen davon, und dass fünf Nationalparks und mehrere Wildschutzgebiete sich gerade wieder ein starkes Malawisee entwickeln? Die hier anhaltende Dürre dagegen, die große Teile der Erde vernichtet, ist medial präsent. Umso wichtiger wird ein erstarkender Tourismus als Beitrag zur Wirtschaft des Landes.

Der rosetigehäutige Dämon Dzikolimbi, der eben im Dorf Nasankana am Ufer des Malawisees seinen starken Auftritt hatte, gehört auch zu den Attraktionen des Landes. So besonders ist die Tradition der „Gamu Wankulu“-Maskentänze des Stammes der Chewa,

die sie von der Unesco zum immateriellen Kulturerbe erklärt wurde. Die Tänzer sind Inturere, Teil von Kleingemeinschaften, und treten auf bei Begräbnissen, Hochzeiten oder Inthronisierungen von Dorfhäuptlingen. Beim Performen werden sie eins mit den Geistern und niemand darf wissen, wer hinter den Masken steckt. Nur im Auto, wo Kinder nicht mithören können, ist Trommler Benford bereit, etwas mehr über den Brauch zu verraten. „Meine Eltern haben mich in die Gruppe geschickt, damit ich Befehle lerne und nicht auf die schlechte Bahn komme“, sagt der 20-jährige Fischer und grinst, während ihm in der stickig-heißen Luft noch immer die Schweißtröpfchen auf der Stirn stehen. Tausende Figuren gebe es, manche uralt wie Teufel, Löwe oder Nilpferd, die den Respekt vor der Natur und der Ahnenwelt lehren sollten, aber auch wie man sein Land bestelle und Streitigkeiten friedlich regle. Andere sind neu und satirischer Art, wie Politiker, Missionare oder auch Heilkörper.

Da Malawi in puncto Großwild nicht mit den großen Safaristatzen mithalten kann, sind solche Besonderheiten wichtig. Mit herzlicher Gastfreundschaft und Kulturinteresse versucht sich das „Warme Herz Afrikas“ von seinen Konkurrenten abzuheben. Es ist ein Land für Reisende, die nicht den Touristenströmen folgen wollen und mehr wollen als reine Tierbeobachtungen, die sich ein wenig als Entdecker fühlen können. Denn die Wege sind für Besucher noch nicht gebahnt, die Erlebnisse nicht in Bausteine verpackt und katalogisiert, dem normalen Leben der Bewohner begegnet man überall.

Da wären zum Beispiel die Fahrradtaxi im Marktlecken Mangochi, allerorten die häufigsten lokalen Transportmittel. Taxigäste steigen auf in den geloterten Gepäckträger, stellen die Füße auf extra angebrachte Stützen und halten sich an einer Art Lenker fest. Dann strampelt der Fahrradpilot die mit halb leeren Reifen durch das Menschengewimmel, haarsträubend Lasten vorbei durch die Kuhlen und über die Rippen der sandigen Hauptstraße. Vorbei an den Elektrokleinbussen, die mit Lautsprechern und afrikanischer Popmusik die Gasse beschallen, an Ständen mit selbstgebackenen Kuskus und an Schreibern aufgehängten Schalen und dem „Only Blue Fashion Shop“, vielleicht zum Markt mit seinen tropischen Früchten, mit Fisch und ungekühlten Fleischbällchen. Gar nicht mal unüblich für Reisende ein kleines Abenteuer.

So wie ein Ausflug auf die endlosen Wasser des Malawisees mit Gilson Java, der 2014 bei der jährlichen Segelregatta

den zweiten Platz gemacht hat. Heute ist er allerdings motorisiert und die Schnorchelausrüstung liegt paarat auf dem kleinen Motorboot. Ziel ist die unbewohnte Insel Bwadzulu mit sychel-ähnlich gestapelten Granitblöcken. Schreideader beherrschen mit den Rufen den Luftraum, auf den Bäumen hocken Hunderte Kormorane. Doch die Zufüg-artigen tummeln sich weiter unten, im türkisblauen Wasser. Dem Schnorchler eröffnet sich ein Neoaquarium gekernt mit einem Flipperautomaten. Rot, gelb und blaugelblich flitzen und blitzen die endemischen Buntbarsche zwischen Felsen herum. Ungestört, keine Spur von Touristengemüll.

So wie in einer kleinen Werkstatt in der Stadt Zomba, wo der Münchner Wolfram Gloggers mit einheimischen Arbeitern und einfachen Biogemischen aus Zahngangraden und chinesischen Gläsern Billigbrillen herstellt. Weil es viel zu wenige Optiker und Augenärzte im Land gibt und Brillen für die meisten unerschwinglich sind. „Good Vision Glasses“ geht in Kirchen und Schulen, macht kostenlose Sehtests und passt die Sehellen vor Ort an. „Wer seine Brillen kosten vier Euro, die Untere Brille kosten vier Euro, die obere Brille kosten fünf Euro.“ Das können die Menschen bezahlen, und wir tragen uns damit sogar selbst“, schwärmt der 55-Jährige mit stoppelkurzen grauen Haaren von der Idee des Gründers Martin Jufundwa. Da können Schüler plötzlich wieder dem Unterricht folgen und Alte die Bible lesen. „Es ist beglückend, so schnell und effektiv helfen zu können“, sagt er.

Und so wie auf der extrem holperigen Sandpiste zum Liwonde-Nationalpark, wo Kinder dem Kleinbus „bortle, bortle!“ hinterherrufen. Sie hoffen auf die leeren Wasserflaschen der Touristen. Die Einheimischen füllen sie mit „Kachassa“, selbst gebranntem Schnaps, den sie Straßenrand verkaufen. Die einen breitereverdach mit einer Solarzelle auf dem Dach, eine Ladestation für Handys. Die gibt es häufig, und Haushalte mit Stromanschluss sind knapp.

Im Liwonde-Nationalpark lässt sich nach jahrelanger verheerender Wilderei die Rückkehr der Tiere beobachten. Als Arche Noah dienen andere Parks. Büffel und Zebra aus dem malawischen Kasungu-Nationalpark und zehn selbstgegründete Nationalparks sind die Spitzmalawiseer. Aus Südafrika machen Strom anfang. Die Büffel leben eingezogen von einem lächerlichen, kniehohen Elektrozaun. Kurioserweise hält dieser die kurzbeinigen Dickhäuter in einem gut zu überwindenden Areal, während hochbeinige Elefanten und Zebra ihn leicht überwinden können. Seit September 2015 unter dem Management von African Parks Network, wird



Müssen bald mit Löwen rechnen: Noch sind Elefantensibys in Liwonde-Nationalpark vor großen Räubern sicher – doch die werden nun wieder angezogen

Tipps und Informationen

Anelese Etwa mit Ethiopian Airlines (ethiopianairlines.de) von Frankfurt über Addis Abeba in die Hauptstadt Lilongwe oder nach Blantyre im Süden. Oder mit South African Airways (flysaa.de) von München über Johannesburg nach Lilongwe.

Elinreise Es besteht Visumspflicht, Antrag bei der Botschaft in Berlin (90 Euro). Der Reisepass muss mindestens sechs Monate gültig sein.

Klima Im südlichen Winter von Mai bis Juli ist es warm, trocken und anfangs grün; im August bis November ist es heiß, aber die beste Safari-Zeit; Tiere sind gut sichtbar. Regenzeit von Dezember bis März.

Gesundheit: Malaria prophylaxe und Mückenschutz sind dringend empfohlen. Wer im Malawisee gebadet

hat, sollte sich drei Monate später auf Bilharziose testen lassen. Es gibt sie in einigen Uferzonen, sie ist heute aber gut behandelbar.

Gutes tun Spenden für das Brillenprojekt „Good Vision Glasses“ unter www.goodvisionglasses.org. Unterstützung von Schulen wie der nahe nördl. der „Mvu Lodge“ unter helpchildren.org.

Veranstalter Abendsonne Afrika (abendsonneafrika.de) arbeitet eng mit lokalen Lodges zusammen und kann optimal beraten. Die 12-tägige Reise „Der vielfältige Süden“ kostet ab 2649 Euro (ohne Flug). Diamo Erlebnisreisen (diamo.de) bietet mit „Tiere, Touchen, Entdecken“ eine 15-tägige Erlebnisreise ab 2600 Euro (ohne Flug).

Auskunft visitmalawi.mw

die Reaktivierung vorangetrieben. Die südafrikanische Non-Profit-Organisation betreut erfolgreich sieben weitere afrikanische Wildtierreserven, darunter auch das malawische Majeje Wildlife Reserve. Löwen und Leoparden aus Südafrika sollen dieses Jahr wieder eingeführt werden und für die ökologische Balance sorgen. Damit sind die „Big Five“ komplett, Elefant, Nashorn, Büffel, Löwe und Leopard, die fünf ikonischsten beliebtesten Tiere. Früher von Großwildjägern, nun von Fotografen.

Riesige Nilpferde sind die Attraktion bei einer Bootsfahrt auf dem Fluss Shire, dem Ausfluss des Malawisees. Sie sind so häufig, dass man auf ihren Rücken fast den Fluss überqueren könnte: rund 2000 auf 50 Flusskilometern. Aageheit von „Kuche Kuche“-Bier und Drinks mit „Malawi Gin“ schmecken ihre massigen Leiber fast fühlbar nah. Guide McLeod erzählt, dass schon David Livingstone den Fluss überqueren konnte: rund 2000 auf 50 Flusskilometern.

Die Teilnahme an der Reise wurde von der Abendsonne Afrika und Ethiopian Airlines. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter www.aexelspringer.de/undsoja/gleich

nach Zentralafrika, fand ihn jedoch weder der Schrommelstein, im Sambesi und Shire nicht. Dafür erbrückte er 1859 wohl als erster Weißer den Malawisee. Wie schon damals präsentieren die Hippos beim Kampf ihre mächtigen Kiefer, rotieren die kleinen Ohren, und gehen wie U-Boote auf Tauchstation. Nur die Augen schauen noch heraus und spahen die am Ufer lauernden Krokodile aus.

Dahinter weiden Elefantenfamilien idyllisch unter Fächerpalmen. Ihre dezimierten Populationen regenerieren sich gut, seit sie geschützt werden. Der Liwonde-Park ist bekannt für seine reiche Vogelwelt mit 370 Arten und die Antilopenfamilie: Wasser- und Riedböcke, Kuh-, Rappen-, Stein- und Schirrantilopen, Impalas und Kudus. Weil einige der rund 800 Elefanten in den Nacht- oder Morgenstunden auch mal die Mvu Lodge in Beschlag nehmen, müssen sich die Gäste zum Frühstück im offenen Restaurant von einem Wächter abholen lassen. Bei Eierspeisen und Obst genießen sie den unmittelbaren Blick auf grandiose Flussufer, Wärsenscheine, Impalas und Nimmersatt-Störche am Shire-Ufer. Wie wohl Livingstone die Landschaft mit ihren Kadaver-Elephanten und Leberwurstblümen wahrnahm? Die dekorativen Gelbrindern-Akazien mochte er jedenfalls nicht, sagt McLeod. „Wie seine Zeitgenossen nannte er sie ‚Fever Trees‘, da er glaubte, sie verursachen das Malariafieber.“

1957, knapp hundert Jahre nach Livingstone, kam Queen Mum. Malawi war noch britische Kolonie und sie besuchte die damalige Hauptstadt Zomba und das bis zu 2087 Meter hohe gleichnamige Plateau mit seinen Urwäldern, Baumfarnen und Wasserfällen. Beim Lunch auf einer Bergkuppe schaute sie auf die tief unten ausgebreitete Stadt Zomba, umringt von grün schimmernden Gipfeln. Für einen Zehnminuten-Aussichtspunkt den Namen „Queen's View.“ Das Panorama galt als bestes im gesamten British Empire. Anfang August 1965, ein Zehnjähriger, ging auf die Bergkuppe, war der äthiopische Kaiser der erste gekrönte Haupt im jungen Staat. Er bekam nur wenige Stunden Meter unter dem Zehnjährigen zugeordnet. Jedes Jahr kommen seitdem Rastafaris, um dieses Datum zu feiern. 1979 schließlich waren auch Queen Elizabeth II. und Prinz Philip nach der Unabhängigkeit, war der äthiopische Kaiser der erste gekrönte Haupt im jungen Staat.

Die Teilnahme an der Reise wurde von der Abendsonne Afrika und Ethiopian Airlines. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter www.aexelspringer.de/undsoja/gleich